

Der Carrefspanner

Wochenschrift

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungverein durch Richard Härtel.

Ersteit
jeden Freitag.

Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Alle bis Mittwoch
Mittag eingehenden
Inserate finden in der
laufenden Nummer
Aufnahme.

Zu beziehen durch alle
Buchhändler und Buch-
handlungen, sowie direct
unter Kreuzband.

Monnentspreis
pro Quartal 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rhein. =
65 Kr. österr. Währ.
prenumerando.

Unter Kreuzband in
Deutschland 16 Sgr.,
Schweiz, Belgien, Nie-
derlande 20 Sgr.,
Frankreich u. Italien
25 Sgr., America
1 Thlr.

Redaction
und
Expedition
Leipzig,
Ränge Straße 44.

Verbands-Nachrichten.

Rechenchaftsbericht.

Unterstützung §-Conto.

Einnahmen:

a. Ertrag der am 27. Juni 1868 aufgeschriebenen außer-
ordentlichen Steuer (incl. der bis 30. April 1869
eingegangenen Nachträge).

(Nach den Gauverbänden geordnet.)

	Zflr.	Sgr.	Zflr.	Sgr.
1) Aachen	14	22		
2) Altbayern	35	20		
3) Berlin	276	25		
4) Braunschweig	31	2		
5) Bremen	12	—		
6) Dresden	76	27		
7) Fragnebirge	27	15		
8) Franken	13	18		
9) Frankfurt am Main	42	4		
10) Hamburg-Altona	115	—		
11) Hannover	58	15		
12) Hessen	13	10		
13) Hildburghausen	14	7		
14) Karlsruhe	25	7		
15) Leipzig	214	24		
16) Lübeck	10	—		
17) Magdeburg	27	1		
18) Mark Brandenburg	112	9		
19) Mecklenburg	35	1		
20) Mittelrhein	156	3		
21) Niederrhein	99	25		
22) Oberbergsachsen	29	21		
23) Oberrhein- und Mittelbergsachsen	69	16		
24) Oberrhein	22	—		
25) Oberrhein	26	21		
26) Oberrhein	8	22		
27) Ostfalen	26	14		
28) Ostpreußen	19	10		
29) Pommern	27	23		
30) Posen	16	—		
31) Rheinischer Verband (Rhein-Ruhr)	40	—		
32) Saale-Verband	19	15		
33) Schleswig-Holstein	24	8		
34) Schwaben und Neuburg	36	18		
35) Thüringen	67	19		
36) Trier-Saarbrücken	22	5		
37) Weichsel-Wege-Gau	10	20		
38) Weier-Ems-Gau	12	23		
39) Westfalen	47	21		
40) Westpreußen	15	1		
41) Württemberg	133	16		

2007 27

b. Weitere Einnahmen.

	Zflr.	Sgr.
Ueberschlag der für Erlangen eingegangenen Unterstü- tungen	431	10
Von den Schweizer Kollegen	53	10
Ueberschlag der für Düsseldorf eingegangenen Unterstü- tungen	45	25
Dgl. eine Sammlung dortiger Kollegen	2	—
Von den Mitgl. der Diakoniss- u. Kranken- kassen in Moskau gelegentl. der Johannisfeier	1	17 1/2
Vom Gutenbergsverein in Wiesbaden	10	—
Von Hrn. Michaelis in Prag (1 Papiergebunden)	—	16
Von zehn deutschen Kollegen in Paris	6	—
Von den Pfensburger Kollegen (für Er- langen bestimmt)	5	23
Von den Kollegen in Greifswald (für Erfurt)	2	—
Von Hrn. Emil Hummel in Neustadt a. D., dem Verbandspräsidenten zur beliebigen Verwendung übergeben	1	—
Vom Verfasser der Satze „Der Kampf mit den Drachen oder das große Gellenest“	4	—

c. Zuschuß von den ordentlichen Beiträgen	563	11 1/2
	344	28 1/2
Summa	2916	7

Angaben.

Vom 1. Juli bis 31. Dec. 1868.

Unterstützungen an geschädigte Mitglieder gewährt in:	Zflr.	Sgr.
Berlin	2327	10 1/2
Erfurt	112	10
Rittau	7	10
Niederelbe	41	20
Frankfurt a. d. Ober	135	—
Trier	33	—
Worms	10	—
Altenburg	28	—
Oberhausen	37	10
Speyer	33	17
Paderborn	82	24 1/2
Worms	3	—
Leipzig	12	—
Köln	42	—
Summa	2910	12
Porto für Geldsendungen	5	6
Juridisch-gesamte Beiträge	—	19
Summa	2916	7

Umerlungen. 1) Sämmtliche aus einzelnen Orten direct ein-
gehandelte Beiträge befanden sich unter der Summe des betr. Gau-
verbandes. 2) Aus Hannover und Bremen fehlen die Schlussberichte.

Leipzig, den 3. Mai 1869.

Die Redigenten:

A. Schreiber, Ludwig Vogel, W. Hüfner.

Zur Beachtung. Alle Verband und Redaction betreffende
Schreiben sind auch während meiner Abwesenheit von hier zu
adressiren: Richard Härtel in Leipzig, Ränge Straße 44. Es ist
Sorge getragen, daß die laufenden Geschäfte keine Störung erleiden.
Verbands-Zustandensanfrage. Da die Vorkasse eine verhältnißmäßig zahlreichere wird, so ordnen
wir hiermit an, daß die von der Verwaltung gegebene Nummer des
Hauptbuches bei Ausstellung von Legitimationsbüchern der Duitung
auf Seite 11 bis 20 hinter dem Worte: „Verbands-Zustandensanfrage“
beizufügen ist.

Vierteljahresberichte. Es ist mehrfach vorgekommen, daß zum
Mittakt einberechnete Mitglieder als „ausgetreten“ bezeichnet wurden;
dieser gehören jedoch unter die Rubrik „abgereist“. Man wolle
in Zukunft dem betreffenden Namen beifügen: „Zum Mittakt.“ —
Zugleich wird nochmals um genaue Ausfüllung der Berichte ersucht:
Wir hatten in Aussicht genommen, die vorgekommenen Veränderungen
jedes Vierteljahres zu veröffentlichen, sind aber das nicht im Stande,
wenn die Berichte nicht regelmäßig eingehen oder ungenau aus-
gefüllt werden.

Samstagsarbeit. In der „Kölnischen Zeitung“ muß jetzt
wieder das ganze Setzerpersonal Samstags arbeiten. Es wird dies
den Verbandsmitgliedern mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß
damit jede Auslegung des Beschlusses des Bundesrathes in Wider-
spruch steht, insofern in vorkommenden Fällen zu achten.

Angeschlossen: Auf Antrag des Ortsvereins zu Königsberg
28) der Drucker Ludwig Pöfel aus Augsburg (f. unter Verzeichnisse
Nachrichten).

Wochenbericht.

Deutschland.

Reichstag. „Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet, dem
Arbeitgeber Achtung zu erweisen“ — wird gefordert. Da es unter
den Arbeitgebern ebenso viele gibt, die sich durch rohes Benehmen
auszeichnen, wie unter Arbeitern, nicht mehr wie recht und billig-
„Ein Arbeiter kann sofort entlassen werden, wenn er ungehorsam
und widerpenflich ist, wenn er mit seinen Mitarbeitern, verbotlicher
Umgang“ pflegt, wenn er Familienmitglieder des Arbeitgebers oder
Mitarbeiter „zum Hissen“ verleitet“ — ebenfalls gefordert. Die
Arbeiter können die Arbeit sofort verlassen, wenn der Arbeitgeber
sich schuldigen oder Verletzungen gegen sie oder ihre Ange-
hörigen zu Schulden kommen läßt; wenn er ihnen den schuldigen
Lohn nicht in der bedingenen Weise auszahlt, bei Stillsetzung nicht
für ausreichende Beschäftigung sorgt, oder wenn er sich widerrecht-
licher Ueberverhaftungen gegen sie schuldig macht; wenn bei Fort-
setzung der Arbeit ihr Leben oder ihre Gesundheit einer ernstlichen
Gefahr ausgesetzt sein würde — diese Sätze wurden hinein amendirt
und angenommen. Ein Antrag, nach welchem es verboten werden
sollte, die Arbeiter mit Geld, auskündigliche Scheidungen, ver-
botenem Papiergeld zu bezahlen, wird abgelehnt, um den Arbeitern
die nötige „Freiheit“ zu sichern. Die gesetzliche Verpflichtung zur
Zahlung von Arbeitslohn wird aufgehoben; ein Antrag, in
Fabriken eine längere als zwölfstündige Arbeitszeit zu verbieten,
abgelehnt. — Diejenigen Paragraphen, welche die Beschäftigung von
jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen betreffen, wurden meist

Literatur.

Die Organisation der deutschen Arbeiterpartei. Von
Carl Hirsch. Berlin 1869, 3. Winter (Koselberg'sche Verlags-
handlung).

So wenig als irgend eine Partei bestehen kann ohne Principien,
auf die sie sich stützt, und ohne Programme, welches das Ziel und
die Mittel, dieses zu erreichen, angibt, ebenso wenig kann eine
Partei auf Erfolg hoffen, wenn sie sich nicht entsprechend organisiert.
Die Organisation einer jeden Partei ist durch das innere Wesen
derselben und durch die äußeren Umstände bedingt. Je reiner
d. h. eine Partei an bestimmten Grundsätzen ist, desto mehr
wird sie sich auf Personen stützen können, statt Principien
Namen annehmen und statt des Cultus von Ideen einen Cultus
von Personen etablieren.

Die deutsche Arbeiterpartei, d. h. diejenige Partei, welche das
Interesse der Arbeiterklasse für identisch mit dem höchsten Interesse
der Menschheit hält und dasselbe deshalb zur Herrschaft im Staate
bringen will, hat als Hauptmittel zur Erreichung ihres Zieles die
Auffklärung und Belehrung des Volkes, und vorwiegend
der arbeitenden Klassen, über ihre Lage, ihre Interessen, ihre Rechte
und ihre Pflichten zu betreiben. Dies erfordert zunächst eine
zweckmäßige agitatorische Thätigkeit, welche ihren Stütz-
punkt in den einzelnen Orten, resp. Ortsvereinen haben muß.
Hierbei ist aber zweitens Sorge zu tragen, daß die Principien und
das Programm liberal! dieser Partei sind, daß also die einzelnen
Vereine neben den von der Gesamtheit aufgestellten Grundsätzen
womöglich auch denselben Namen und dasselbe Statut haben, was
eine Gleichmäßigkeit der Beiträge, der lokalen Organisationen, der
Geschäftsordnung u. in sich schließt. Ferner muß das Localstatut
einen Theil der Beiträge für allgemeine Zwecke auswerfen und
bezüglich der Mitglieder ökonomischer Vereine Freizügigkeit walten lassen,
also Vereiningung vom Eintrittsgeld u. Die gemeinsame Vertretung
geschähe durch einen jährlich abzuwählenden Congress, der an und
für sich unabhängig von den einzelnen Ortsvereinen ist, jedoch nur
solche Vertreter anerkennt, welche Mitglieder einer lokalen Vereinigung
sind. Der Congress bestimmt die Principien und das Programm
der Partei und die lokalen Vereine erkennen, nach eigenem Be-
schlusse, die aufgestellten Grundsätze an, so lange sie an der Gemein-
schaft Theil nehmen. Ferner ist an einem Orte, der mit dem
Congress wechelt, ein Ausschuss niederzusetzen, welcher die Ge-
schäfte der Partei besorgt, den Congress einberuft und den geistigen

Verkehr mit den Parteigenossen durch das offizielle Parteiorgan ver-
mittelt. Dies bezieht sich auf den Beruf, richtig als eine demokratische
Centralisation: Die lokalen Vereine stehen in einer erweislichen
Verbindung mit einander, sie sind auf dem Congress nicht als Vere-
ine, sondern als Parteigenossen vertreten, sehen sich also in keiner
Weise den polizeilichen Schwierigkeiten aus, und wenn dies in
einigen Orten demnach vorkommt, so geschieht dies höchstens einzelne
Vereine, nicht aber die ganze Partei. Der Congress ist eine voll-
ständig selbstständige, unabhängige Versammlung von Parteigenossen;
der Ausschuss ist wiederum eine selbstständige Körperschaft, die in
keiner Weise mit dem Vereine in Verbindung steht, sondern nur
mit Parteigenossen direct oder indirect verkehrt u. s. w. Die
Formen haben zum Theil sehr best die Arbeiterpartei geschwächt,
wobei die Sache sie wiederum zusammenzuführen. Eine Organisation,
wie die hier eckdret, würde die selbstständige Denk- und That-
kraft der Parteigenossen steigern und ihnen lehren, die Befreiung
samt von oben her, nur aus der Verbindung ihrer eigenen, wül-
stlichen wie geistigen Kräfte zu erwarten. Wir können diese wül-
stlichen nur beschließen, um so mehr, als diese vorgelegene
Organisation der social-demokratischen Partei im Wesentlichen mit
der des Bundesrathes übereinstimmt, und empfehlen die Be-
trachtung, die auf ihren 38 Seiten noch manche interessante That-
sache enthält, zur besondern Beachtung. H.

Amerikanisches.

Der deutsche Buchdruckereibesitzer Philo Jacoby in San Francisco
beschreibt in dem von ihm herausgegebenen, „Californischen Staats-
bote“ für 1869 eine Reise nach Deutschland, die er im vorigen
Jahre unternommen. Derselbe wanderte vor 12 Jahren nach America
aus und nahm, da ihm die Mittel zur Ueberfahrt fehlten, Dienste
auf einem Schiffe. Derselbe berichtet dabei u. A.: „Mein ganzes cali-
fornisches Leben glitt wie ein Panoram von meinen geistigen Augen
dahin: wie ich vor neun Jahren mit erfrorenen Füssen, welche ich mir
zwischen Eisfeldern selbst vom Cap Horn gelobt, als Seemann auf
dem „Gulper“, „Whirlwind“ in der Golden Gate einließ; wie ich,
als ich morgens früh die Stadt San Francisco in Nebel, geschüllt,
erblickte, den selben Vorfall sah, hier im Lande zu bleiben und
meinem Seelenheil Wert zu setzen; wie ich später einen Tag an der
Boden Nivellierung von Calistoga arbeitete und, da meine Füsse
noch nicht richtig halten konnten, in Saitor's Home wieder das Bett
halten mußte, nachdem ich gesehen, meine Bücher und Instrumente

verkauft und nach Sacramento reiste, in dieser ersten Residenz vier
Tage lang von Geschäft zu Geschäft ging, meine Dienste, wenn auch
mir gegen Hof und Wohnung, anbot, aber immer abgewiesen
wurde, weil ich zu schwächlich ansah; wie ich dann, als meine
Baarschaft beinahe vollständig erschöpft, mich zwei Tage mit Wasser-
melonen sättigte und meine Schlafstätte bezog auf den aufgestellten
Weigensteden an der Levee, mit ungebührender Aussicht auf die trübten
Finstern des Sacramento; wie des Morgens früh ein Mann mit
dem Rufe: „do you want to work?“ mich weckte, ich Ja sagte
und er mir dann erklärte, daß er von einem Farmer dicht bei der
Stadt geschickt sei, um einen Mann zum Arbeiten an einer Dresch-
maschine zu holen. Lehaft erinnerte ich mich des lauren Besuchs
des alten Farmers, als er mich erblickte und dann rief: „Was, du
bringst Du mir zum Arbeiten? der kann sich ja kaum selber auf
den Beinen halten; nur, er soll ein gutes Frühlingskleid bekommen, aber
arbeiten wird er wol nicht können.“ Wie die anderen Arbeiter,
meistens große schwere Leute, sich über die Dröseligkeit des little
Dutchman, an einer Drehschneidmaschine arbeiten zu wollen, lustig
machten, ich aber — still schweigend und mir das Bestreben mit Kartoffeln
und den besten Anhang die Maschine in der Mitte und wir rings um-
her, die erlerne, wie ein gefröhliches Ungeheuer, mehr Weizen ver-
schlingend, als zehn Mann ihr zwoelfen konnten, und dann die
Sonne zu brechen anfang (es war im Juni) immer heißer und
heißer, die Leute ihre Fäden und sogar Hemden ausziehen und über
die Hüfte stülten; wie endlich August fogar ganz aufhören und
sagten, sie würden sich für kein Geld zu Tode arbeiten, und ich,
besser Hand vom Seemanns gepöbel und von der Sonne Arthritis
und Wehndens verbrochen war, in meiner Seemannsjade recht
weiter arbeitete und zum Reizer der Leute, die früher über mein
schwächliches Aussehen so gelacht, recht volle Gabeln Weizen auf-
pakte und in die Maschine warf. Wie beim Mittagsessen der Farmer
ganz anderer Meinung wie am Morgen war, und wie ich dann der
Machinerie von Fern zu Fern folgte, meine zwei Dollar täglich
nebst Kost verdienende; wie dann später in Sacramento sich mir die
„schwarze Kunst“ als trene Freundin benützte und ich Beschäftigung
in der Staatsdruckerei fand, endlich, Sacramento den Rücken wendend,
nach San Francisco zurückkehrte, und wie ich hier die langen Jahre
geschmückt und gerungen, um mir eine Erziehung zu gründen, und
wie es mir jetzt vergönnt war, meine Lieben im alten Heimathlande
nach zwölfjähriger Fremdung wiederzusehen.“

ohne Aenderung angenommen, resp. hierzu gestellte Anträge abgelehnt. Eine Charakterisirung des Kapitals durch die Abgeordnete Wagner mit folgenden Worten: „Mit entsprechendem Profit wird das Kapital flüßig, bei 10 Proc. flüßig, bei 20 Proc. lebhaft, bei 50 Proc. positiv woghaftig, für 100 Proc. flammst es alle menschlichen Geister unter seinen Fuß, bei 300 Proc. existirt kein Verbrechen, das es nicht rüstet, selbst auf die Gefahr des Galgens.“ — Der die Coalition betreffende Paragraph wurde in folgender Fassung angenommen: Alle Strafverurtheilungen gegen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wegen Vereinigung bezüßig Erlangung gleichmiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Arbeitsniederstellung und Arbeitereinkauf, werden aufgehoben. Für Gesandene bei Landwirtschaft, Ackerwirtschaft und Forstwirtschaft dauern die bezüglichen Landesgesetze fort.

Der ständige Ausschuß des deutschen Handelstages spricht sich über den Arbeitslohn folgendermaßen aus: „Wir können die Behauptung, daß zwischen dem Lohne des Arbeiters und den zu seinem notwendigen Unterhalte erforderlichen Subsistenzmitteln ein greifbarer Unterschied bestehe, nicht ohne Weiteres gelten lassen. Es ist gerade dieser Punkt, die Höhe des Arbeitslohnes, um den sich praktisch die ganze sociale Frage bewegt. Die Arbeiter behaupten die Unzulänglichkeit des Lohnes; die Arbeitgeber läugnen dies nicht einmal principiell, sondern sie erklären die Höhe des Lohnes nur als ein festes Glied in der Kette der wirtschaftlichen Erscheinungen, welches sie unter der Herrschaft des Marktes, auf welchem sie stehen, nicht willkürlich zu ändern vermögen, ohne die ganze Kette zu zerbrechen. So lange dieser Streit nicht entschieden ist — und wir fürchten, daß es ein ewiger Streit ist — so lange wird man, als auf den einzig festen Standpunkt, sich auf die Meinung stützen müssen, daß die Begriffe „Arbeitslohn“ und „nothwendige Subsistenzmittel“ sich im Allgemeinen decken. Wer daher den Arbeitslohn schmälert, gleichviel ob es der Arbeitgeber ist, welcher den Lohn herabdrückt, oder ob es der Arbeitgeber ist, welcher ihn zu Gunsten eines Dritten fängt, der greift unmittelbar die Substanz der Arbeitskraft an, und wenn er dieselbe nicht auch, wie die Schuldhaft es thut, mit einem Schlagschlag gänzlich lahm legt, so löst er vielleicht eine noch tiefer greifende Wirkung auf dieselbe aus, indem er mit der anhaltenden Entziehung nicht nur die Kraft, sondern auch die Lust des Schaffens untergraben wird.“ Man kann hieraus erkennen, daß die Grundzüge des Socialismus immer mehr zur Geltung kommen.

Gaushung in Hannover und Othringen — Confiscation in Hannover, auch die „Hainische Zeitung“ wurde confiscirt, jedoch am nächsten Tage zu besserer Verwendung zurückgegeben. — Verurtheilung der Redactoren des „Social-Demokrat“, Grinwel, zu 50 Wch. Gefängniß, event. 3 Wochen Gefängniß. — Aufgelöst eine Versammlung in Eimbecke. — Verhaftung in W.-Glabbach (Wende) eine Rede gehalten und darin von Revolution gesprochen, weshalb der Polizeibeamte die Versammlung auflöste; hierauf Standau, allgemeine Prügelung und Verhaftung von gegen 20 Arbeitern. — Die fache Klänge wurde gegen Arbeiter in Barmen angewandt, da dieselben nicht in die häßliche Kranken- und Sterbeliste eintragen wollten. — 2 Tkr. 14 Sgr. Steuer pro Kopf für Militär und Marine. — Auswanderungsgeschäft flott. Das sind die Nachrichten aus Norddeutschland.

Eine förmliche Epidemie ist eingetreten in Bezug auf die Arbeitseinstellungen. In den letzten zwei Wochen haben theils wegen Lohnerhöhung, theils wegen Verfüzung der Arbeitszeit die Arbeit eingestellt: Zimmergehilfen in Berlin und Landsberg a. d. M., Maurer in Heppens und Barmen, Schneider in Raßel und Wiesbaden, Damalmschneider in Bielefeld, Bergarbeiter in Brandenburg a. S., Gießergelöhner in Augsburg, Cigarrenarbeiter in Köln und vielleicht noch viele, von denen die Kunde nicht zu uns gedrungen. Es wäre an der Zeit, sich darüber klar zu werden, daß solche locale Kämpfe dem Ganzen nicht nur nichts nützen, sondern sogar sehr viel Schaden bringen. Wenn man die Gewerzergenschaften nur in diesem Sinne ansieht, so werden sie sich eben aufreiben, ohne etwas erreicht zu haben.

Da die Regierungen die durch Steuern aufgewachten Gelder fast ausschließlich zu militärischen Zwecken verbrauchen, so muß sich das Volk selbst helfen, wenn es etwas lernen oder gemeinnützige Einrichtungen schaffen will. Von dieser Ansicht mag der Prof. C. B. Brühl in Wien ausgegangen sein, als er die Idee der Begründung eines Wiener anatomischen Volksmuseums fasste. Das Museum soll umfassen: 1) eine vollständige Sammlung von natürlichen Präparaten und Objecten über Bau und Formen aller Menschen- und Thierergattungen; 2) unentgeltliche Vorlesungen über alle gefundenen und kranken Zustände der Menschen- und Thierwelt; 3) eine Vortrags- und Zeichnungs-Sammlung über die Thierwelt; 4) Conversationsfächer, Zeichnungsfächer, Präparatiräume für die Mitglieder; 5) eine monatlich ein bis zwei Mal erscheinende Zeitschrift; 6) bei sehr großer Theilnahme eines Thiergartens. Alles das soll begründet werden durch freiwillige Mitglieder mit Wochenbeiträgen von je fünf Kreuzern. Sobald 30,000 Mitglieder drei Wochen lang die Beiträge gezahlt, wird das Museum begounen. Dies Unternehmen ist vorwiegend auf die Arbeiter berechnet und diese würden sich ohne Zweifel stark betheiligen, wenn ihre Steuerkraft nicht durch Dinge in Anspruch genommen würde, die sie nicht brauchen, es selbst demnach an Geld und Zeit. Das ist also der Semmelsch, der allen unseren Bestrebungen anhängt: Wir müssen zuvörderst so viel zahlen, daß für freiwillige Gaben Nichts übrig bleibt.

Wir theilen kürzlich mit, daß ein Minister Alles, was die Arbeiter aufreizen, als Schwindel bezeichnete. Wir lassen im Nachstehenden einige Sätze folgen, die das österreichische Handelsministerium über dieselbe Frage geäußert: „Die große Arbeiterbewegung, welche sich im Auslande und im Inlande nahezu gleichmäßig zeigt, darf wol nicht als eine Frucht künstlicher, von einzelnen Parteilichern hervorgerufenen und genährter Unzufriedenheit angesehen werden; dieselbe stellt sich vielmehr als eine jener tiefen Auswirkungen dar, welche eine Folge der großen Umgestaltungen ist, die sich im wirtschaftlichen und socialen Leben der Culturvölker in unseren Tagen vollziehen und nach einem, die theils scheinbaren, theils wirklichen Gegenstände befriedigenden Ausgleich drängen. Es darf nicht verkannt werden, daß die Stellung mancher Bedröhten des herrschenden Industrieismus und die Milderung des Mißverhältnisses zwischen Kapital und Arbeit eine Aufgabe der industriellen Gegenwart ist; allein die vielen Ungleichheiten und Unvollkommenheiten in den gesellschaftlichen Zuständen der Völker können und werden nie vollständig verschwinden. Jedemfalls können Wunden, welche dem Arbeiterhande durch die Disharmonie zwischen Kapital und Arbeit geschlagen werden, auch vom Kapital und von der Arbeit geheilt werden, mit anderen Worten: ein besserer Zustand kann nur abhängen von der höhern sittlichen Bildung des Arbeiter- und Kapitalistenstandes, von einer auf richtigen Grundrissen der Volkswirtschaft beruhenden Wechselwirkung zwischen Arbeit und Kapital, von einer klaren, ruhigen Auffassung der realen Verhältnisse.“

Aus verlässlichen Berichten u. dergl. ist zu ersehen, daß man sich in Oesterreich noch gar nicht an die Thatfache gewöhnt, daß Arbeiter auch — Leute sind.

In Oesterreich beschäftigt die genannte Fabrikindustrie 340,000 Arbeiter, incl. Frauen, Mädchen und Kinder. Davon sind 45 Proc. nicht im Besitze irgendwelcher Einrichtungen zur Verbesserung ihrer materiellen Lage, es fehlt ihnen also an Anhalten für Krankheits- und Unglücksfälle, an Unterricht u. s. w.

Die im Canton Zürich angenommene Verfassung ist ein so bedeutungsvoller Fortschritt, daß wir die Hauptbestimmungen im Nachstehenden mittheilen wollen. Darnach ist die ganze politische Organisation in die Hände des Gesamtvolkes gelegt; alle Beamten, von geringsten bis zum höchsten, selbst die Richter und die Landesregierung werden direct durch das Volk gewählt. Die Wahl ist eine allgemeine, directe und geheime. Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht sind gewährleistet. Alle Verfassungsänderungen, Gesetze u. s. w. erlangen durch eine allgemeine Abstimmung des gesamten Volkes Gültigkeit. Der obligatorische Volksschulunterricht ist unentgeltlich, Glaubens-, Cultus- und Lehrfreiheit gewährleistet. Sämmtliche Beamte, Pfarrer und Lehrer werden nur auf Zeit angestellt. — Die Steuer vom Einkommen und vom Vermögen ist nach Klassen zu ordnen und nach dem Grundsatze mäßiger und gerechter Progression. Eine Erbschaftsteuer wird eingeführt, dagegen Lebensmittelfteuern beschränkt.

Von den strittenden Buchdruckern in Genf sind 15 zu je 1—3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Bis jetzt ist noch immer keine Aussicht auf Beendigung des Streites.

Die „Zukunft“ bringt eine recht nette Beweisführung, wie „Verdienste“ behauptet werden. Es erzählt nämlich die 20 obersten „Epiken“ des kaiserlichen Regiments, 37 und die einzigen nicht eingerednet, ein Gehalt von 2,194,000 Francs, während ein 73jähriger Lehrer eine Pension von 100 Fr. und einer von 74 Jahren eine solche von 51 Fr. in Gnaden bewilligt erhielt.

Berücksichtigung wegen des Falles von Neben, die der Regierung nicht gefallen, sind nichts Seltenes. Allen kann man es nun einmal nicht recht machen.

Aus Newyork schreibt man: Nicht in einzelnen, in allen Geschäftszweigen organisiren sich Arbeiter und Arbeitgeber fast allumfassend zu colossalen, compacten Massen, welche durch ihre allumfassende Vereinigung mächtig, zum Kennersten entschlossen sind. So hat z. B. die Schiffsarbeiter-Union, welche seit mehr als vier Monaten feiert, erklärt, daß sie recht gut noch neun Monate auszuharren im Stande sei. Die Arbeiter verlangen vier Dollars pro Tag; wenn sie diesen Lohn (bisher wurden bis 3 1/2 Doll. bezahlt) nicht erhalten, werden sie auf eigene Faust mit den Hausbesitzern Contracte abschließen. Die Aufseher, welche wegen Spaltung in ihrer Union vor Kurzem zum alten Lohne wieder einzustellen gezwungen waren, werden von nächster Woche ab gleichfalls, diesmal aber in geschlossener Pfalan, und hoffentlich mit bestem Erfolge wieder fristen. Die deutschen Schneider (Union Nr. 2) hielten vor Kurzem in dem großen Assembly-Room ein General-Meeting ab, bei welchem ungefähr 4000 Mitglieder anwesend waren. Es wurde ein Comité gewählt, welches den Arbeitern eine Preisliste, wie sie von den Arbeitern gewünscht wird, zur Annahme vorlegen soll. Es heißt, daß die Mehrzahl der Arbeitgeber die geforderten erhöhten Löhne bewilligen wird. Die Schneider sind in der That unter allen Handwerker nahezu am höchsten daran; der Verdienst ist sehr gering. Diese erhalten für 12—14stündige Arbeit bis 9—12 Doll. pro Woche. Die Lackierer und Polierer haben beschlossen, jeden aus der Mitgliederliste zu streichen, der nach zwei Wochen sich mit weniger als 15 Doll. pro Woche begnügt. Die Backsteinleger (Maurer) Union hat beschlossen, auf ihrer früheren Forderung der achttägigen Arbeit zu beharren. Diese Union ist eine der reichsten. Dieselbe hatte trotz großer Ausgaben während der letzten Monate laut Kundweis von 31. März noch 62,000 Doll. in den Banken. Die Maurermeister hielten unlängst Sitzung und sind entschlossen, die Forderung der Maurer (5 Doll. pro Tag bei achttägiger Arbeit) nicht zu bewilligen; jedoch sind viele bereit, 5 Doll. pro Tag bei neunstündiger Arbeit zu bezahlen. — Die Arbeiter werden in ihrem Kampfe nicht allein moralisch durch die populäre Presse, Blätter wie „World“, „Sun“, „Daily News“, „Evening Post“ u. s., sondern auch finanziell von den Arbeiter-Unionen im Lande, besonders jenen der großen Städte des Westens, kräftig und nachhaltig unterstützt.

Zahlen beweisen!

Was Ausbauer selbst bei geringen Mitteln und trotz der Differenz der großen Masse für ausnehmende Resultate hervorbringen kann, davon legt die Alliances typographische ein glänzendes Beispiel ab, so daß es vielleicht nicht uninteressant sein dürfte, wenn wir hier einen kurzen Rückblick folgen lassen. Am 25. April 1849 trafen sich etwa 40 Collegen in Brüssel zusammen und verpflichteten sich gegenseitig, wöchentlich 25 Centimes (2 Sgr.) zur Gründung eines eigenen Geschäfts zu steuern. Schon nach Verlauf von zwei Jahren (1851) benutzte man eine sich darbietende Gelegenheit und erstand eine kleine Druckerei mit fast neuem Material für 1200 Francs. Seitdem ging es rüstig vorwärts, wie folgende Zahlen beweisen:

Bis zum 5. Jan. 1850 betragen die wöchentlichen Einlagen, incl. 5 Fr. Einschreibegeld pro Mitglied	7,550 65
Seit dieser Zeit bis Ende 1868 wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen, welche auszubringen hatten	3,288 90
Worauf noch einzuzahlen sind	1,871 --
	Total 10,899 55
	8,968 55

Der ergiebt Gewinn vom 1. Januar 1851 bis 31. December 1868 betrug

	33,029 78
Total	41,998 28

Sievorin kommen in Abzug:

1) Die Einzahlungen eines Mitgliedes, welches die Bedingungen nicht erfüllt hat	166
2) An die Erben von sechs verstorbenen Mitgliedern ausgezahlt	1,667 24
3) An die Wittkaste 1/4 des Gewinns und der Zinsen ausgezahlt	2,580 22
4) Eine erste Einzahlung in die durch die letzte Generalversammlung begründete Reservekassa	62 --
5) Für neues Material	7,546 52
6) 1862—69 ausgezahlte Dividenden	4,287 91
Summa	16,309 89

1868 betrug der Reingewinn 2423 Francs. Die Wittkassen wurde gegründet, um die Mitglieder zu unterstützen, welche durch Unglücksfälle oder durch Alter arbeitsunfähig werden. Die Einnahmen derselben bestanden:

1) Freiwillige Beiträge und Strafen bis 1859	561 89
2) Procentuale Beiträge (50 Cts. pro Mitglied) und Strafen vom 1. Febr. 1859 bis 31. Dec. 1868	2,804 95
3) 1/4 des an die Wittkassenkasse vom 1. Jan. 1851 bis 31. Dec. 1860 abgeführten Gewinns	1,311 27
4) Zinsen für die Gelder, welche der Wittkassenkasse zur Verfügung stehen (seit 1861)	1,263 95
5) Die Interessen für Obligationen u. s.	61 86
	6,008 92
Wovon abgehen für Unterstutzungen und eine Pension	516 24
Verbleib in Kasse	5,492 68

Wenn der Neuenheitsbericht noch hinzugefügt, daß die Ergebnisse bedeutender sein würden, wenn nicht verschiedene Zahlungen im Rückstand wären, und wenn nicht ein Bankrott einen harten Schlag verjagt hätte, wozu noch kommt, daß man schon früher einen bedeutenden Unterschlag zu überwinden hatte, so fragt man sich unwillkürlich: Wie kommt es, daß sich die große Masse der Collegen fern hält? denn die Mitgliederzahl hat niemals 45 überfrachten, gegenwärtig beträgt sie 42. Wenn man aber andererseits bedenkt, daß solche Ziffern von 2 Sgr. pro Woche herrißten, welche Summen kleiner die deutschen Buchdrucker an die uns täglich feindseliger entgegenstehenden Kapitalisten? C. S.

Bereins-Nachrichten.

y. Brünn. (Fortbildungsberein. Monatsversammlung.) Als ein erfreuliches Zeichen dürfen wir es wol in unserm Vereinsleben bezeichnen, daß in derselben der erste und zwar technische Vortrag von einem Vereinsmitgliede gehalten wurde; dem Vortragenden, Herrn Maschinenmeister Anton N. d., gebührt hierfür volle Anerkennung. Derselbe wählte sich „die Nachbarschaft der Lithographie für die Buchdruckerei“ als Thema. Es wäre nur zu wünschen, daß diesem Beispiele auch andere Mitglieder folgen würden, und wie wäre es, wenn besonders jene, welche sich stets den Anstrengungen geben, als besäßen sie das Geheimniß vom Stein der Weisheit, und sich dennoch von unserm Vereine womöglich fern halten, sich dieser Mühe unterziehen würden; es wäre dies die beste Gelegenheit zu beweisen, daß dem wirklich so ist. Doch aufmunternd zur Abhaltung von Vorträgen dürfte das Verhalten der Mitglieder zu denselben kaum sein. Fortbildung ist eins der Hauptziele unseres Vereins! Nimmt man jedoch den ersten Jahresbericht zur Hand, so ist zu ersehen, daß der Verein, obzwar er im Ganzen immerhin eine rührlige Thätigkeit bewies, im Punkte der Fortbildung wenig leistete, und man könnte leicht die Schuld der Vereinsleistung bemerken, doch damit würde man derselben sehr Unrecht thun. Die Vereinsleistung war stets beachtet, jeden Bedürfnis in dieser Richtung gerecht zu werden, so weit es nämlich die beschriebenen Mittel des Vereins erlaubten. Zuerst wurde es den Mitgliedern des Vereins ermöglicht, Gehaltsunterstützung zu nehmen; die Teilnahme war auch anfangs groß, 30 Mitglieder meldeten sich zum Beitritt, und man durfte hoffen, bald ein tüchtiges Sängerkorps zu besitzen, denn da der Gehalt für die Mühe des Sängers doch Vergütung gewährt, so hätte man schon aus dieser Ursache glauben können, die Mitglieder werden gewiß den übernommenen Verpflichtungen nachkommen. Aber weit gefehlt, heute ist dieses Sängerkorps auf beiläufig 8 Mann zusammengeschmolzen, und darunter bloß vier, welche von Anfang ansharrten. Wenn das schöne Frühlingswetter anbauert, dürfen wir wol auch bald das gänzlich Eingehen zu verzeichnen haben, jammerliche um die Opfer an Zeit und Geld. — Diesen Winter wurden Unterrichtsstunden in böhmischer Sprache in zwei Abtheilungen eröffnet, es ist dies für den nächsten Platz ein wahres Bedürfnis, wie die Correctoren zur Genüge beweisen, aber in dieser Monatsversammlung theilte der Vorsitzende mit, daß die zweite Abtheilung wegen Mangel an Teilnahme geschlossen werden muß. Mit der ersten Abtheilung würde es nicht besser gehen, wenn nicht die Leistung theilweise zu verbessern wären, dieselbe zu befördern; anfangs hatten sich 20 Wchellen betheiligt, von diesen zwanzig sind jetzt noch zwei, welche diese Stunden besuchen, und davon einer taubstumm. Gewiß im höchsten Grade bedauerlich für Diejenigen, welche hören und mitunter zu viel reden und doch nichts lernen wollen! Von unsern 50 Lehrbüchern, welche anfangs alle erschienen waren, ist auch kaum die Hälfte geblieben; dieselben sind zumißt zu ungenügend, um die Vortheile, welche ihnen durch den Unterricht erwachsen, einzuflehen; sie müssen zum Besuch gezwungen werden, und es geschieht dies auch in einigen Geschäften. Zu bedenken ist, daß dies nicht überall geschieht, besonders in einer Druckerei, wo zumißt Bücher dazu verwendet werden, ein großes Tagblatt herzustellen. Derselben würde dies bei ihrer einseitigen technischen Ausbildung sehr zu Statten kommen; sollte vielleicht nicht einmal für die armen Teufel Abends ein Stündchen übrig bleiben? Oder denkt man an maßgebender Stelle: „Hab auch nichts gelernt und bin doch Factor geworden!“ Jedem ist der Zufall nicht so hold.

W. Gießlich, 25. April. Aus den diesjährigen drei Monatsversammlungen der Typographia berichten wir: Der bisherige Vorstand des Hiebesehlesischen Verbandes (da Gießlich Vorort) wurde wiedergewählt. — Die letzte Rechnungsablegung unserer seit drei Jahren bestehenden Bismarckstasse ergab ein ganz erfreuliches Resultat, nämlich einen Kassensstand von 41 Tkr. Die Zahl der vortretenden Verbandsmittelglieder war in den ersten drei Monaten dieses Jahres eine sehr geringe, was im Vergleich zu dem letzten Quartal des vorigen Jahres auf einen günstigen Geschäftsgang schließen läßt. — Bezüglich der vom Verbandspräsidenten überbrachten Circulare, das Lehrlingswesen betreffend, wurde beschlossen, dieselben in möglichst geeigneter Weise zu verbreiten. Soffen wir, daß dies bei den in Bezug auf diese Angelegenheit auch hier obwaltenden unglünstigen Verhältnissen nicht ohne Erfolg sein müßte. (Bei 28 Gehilfen beträgt gegenwärtig die Zahl der Lehrlinge 12.) — Die Angelegenheit unserer zu gründenden Kranken-Unterstützungsasse, deren Statuten-Entwurf am 20. Mai u. s. dem Magistrat zur Genehmigung, resp. Unterbreitung an die Regierung eingereicht wurde, „schwebt“ noch. Wir verweisen auf unsere Correspondenzen in Nr. 41 und 43 d. Bl. vom vorigen Jahre, enthalten uns vorläufig über die nach dieser Zeit erfolgten Thatfachen jeder Meinungsäußerung und verprechen, falls dieses, Maßregeln aus wählten Zeiten“ doch einmal seinen Ende nahen sollte, einen zusammenhängenden Bericht zu erstatten. — Am 30. Mai d. J. begehrt ein Veteran der Kunst, der Buchdruckergesellschaft Ernst Nicolai in Cottbus, sein 50jähriges Jubiläum. Derselbe hat in einer hiesigen Buchdruckerei gelernt, wofür er nach seiner Freipreudung (1819) noch 20 Jahre conditionierte. Leider ist es ihm nicht vergönnt, dieses seltene Fest unter einigermaßen günstigen Verhältnissen heranzubringen zu sehen, im Gegenteil haben ihn oft genug harte Schicksalschläge getroffen, die geeignet sein dürften, den Muth eines ohnehin sich kümmerlich freistehenden Buchdruckers in so hohem Alter vollständig sinken zu lassen. Wir führen unter Anderm nur an, daß er außer seiner oft manchen Frau einen fast erblindeten Sohn (unter vier Kindern den einzigen am Leben gebliebenen) zu erziehen hat und hoffen seine Ehrentage zu thun, wenn wir ihn der Mühseligkeit unserer Collegen auf's Wärmste empfehlen, damit ihm an seinen Ehrentage eine Freude bereitet werden kann. Die hiesige Typographia hat außer einer bereits erfolgten Unterstützung, an der sich auch die Herrr Principale betheiligten, für diesen Tag ein Geldschöpfen in Aussicht genommen. Fremdländer Beiträge erlauben wir an Hrn. S. Hofeld, Jungandreas'sche Oeffici in G. Brüll, zu adressiren.

Königsberg, 24. April. Nach Ablauf des letzten Quartals wollen wir in Kürze eine Uebersicht des gegenwärtigen Standes des Preussischen Buchdruckereivereins geben. Die Mitgliederzahl betrug nach der Zusammenstellung bis ult. März 92, darunter Königsberg mit 63, Pillau 2, D. Herode 1, Hagenburg 1, Braunsberg 3, Darlemin 1, Teltitz 4, Memel 7, Schlan 1, Altsenfel 1, Jüterburg 5, Fischhausen 2, Heilsberg 1 (die gesperrten Orte mit je einem Principal). Legitimationsbücher sind bis zu genanntem Zeitpunkt ausgegeben 28. Zur Verbands-Zweckkasselle Steuern 46 Mitglieder. Leider ist die in unserm letzten Berichte angegebene Hoffnung über eine regere Betheiligung auch seitens der Collegen in den anderen Städten Preussens nicht eingetroffen, und müssen

Wir dieses insbesondere von den Städten der Provinz, in denen die Collegen noch am zahlreichsten vertreten sind, beschick bezeugen; wir meinen namentlich Gumbinnen, Elstft, Lyck, und machen sich die Folgen bei den dort abweisenden, dem Verbands nicht angehörenden Kollegen insofern schon fühlbar, als dieselben nirgend Anspruch auf Votum haben. Jedochfalls wird die bevorstehende Delegirtenversammlung, auf die wir weiter unten zu sprechen kommen, uns auch diesen Punkt näher klären. — In Betreff der Verbands-Zusammenfassung entspann sich in der vorletzten Versammlung unseres Ortsvereins eine Debatte, die hauptsächlich die Sicherstellung der Gelder betraf und welche mit folgender Resolution endete: „Vorbestimmte der Aufhebung des Verbandspräsidiums und der Zustimmung der Delegirtenversammlung des Vereins beschließt die Präsidialkommission: 1) Die Erziehung, und hauptsächlich die der Steuer zur Verbands-Zusammenfassung bis zur vollständigen Organisation, die erst dem nächsten Bundescongrès im Jahre 1871 erfolgen soll, nicht obligatorisch ist, und in Erziehung, daß es nicht ratsam erscheint, bei der gegenwärtigen politischen Lage nicht sicher gestellte Gelder an einen Ort aufzuschieben, die Gelder der Invalidenklasse seines Vereins bis zur vollständigen Organisation derselben selbst zu verwalten, jedoch über die Verwaltung und den Stand derselben dem Verbandspräsidium vierteljährlich Bericht zu erstatten.“ Die Anlegung der Gelder wird in der Weise projectirt, daß anfänglich kleinere Summen bei der hiesigen städtischen Sparkasse untergebracht, und spätere größere in Staats-, resp. höhere Wertpapiere angelegt werden sollen. — In der letzten zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung wurde über die bevorstehende Delegirtenversammlung beraten und gleichzeitig die Königsberger Deputirten gewählt. Der Termin zur Abhaltung der Versammlung wurde auf Sonntag, den 25. Juli c., festgesetzt. In dem in dieser Beziehung auf die Bekanntmachung in voriger Nummer und auf die an die einzelnen Mitglieder in der Provinz noch gelangenden Circulare verwiesen, können wir nicht umhin, das Verlangen auszusprechen, daß auch außer den stimmberechtigten Delegirten diese Hauptversammlung von hiesigen sowie von auswärtigen Mitgliedern, die die geringen Kosten der Reise nicht scheuen, besucht werden möge, um so ein Interesse an der Sache zu betheiligen und dadurch zur Aufmunterung beizutragen.

Pz. München. (Kt. Bayer. Gauverband.) In den Pfingstfeiertagen findet in München unsere Jahresversammlung, der Gauversammlung, statt. In der Uebersetzung, daß eine allerdings von wenig ehrenhaften Gegnern so vielfach verkündete Vereinigung, wie der Verband, wenigstens gegenüber christlichen und denkenden Gegnern — und wir haben auch solche unter dem Troß der Gedungen-Willkürigen und der Gleichgültig-Denkfaulen — nur gewinnen kann, wenn alle Punkte, worüber ernstliche Zweifel bestehen mögen, völlig klar gestellt werden, hat der Ausschuss des Gauverbandes beschloffen, der gesammten Collegenchaft Münchens Gelegenheit zu bieten, in den Verhandlungen des Gauverbandes sich mit allen Details bekannt zu machen und hiernit gewisse Bedachtigungen zu zerstreuen, die ohnedies nur bei oberflächlicher Beurteilung sich geltend machen können. In diesem Zweck und noch aus einigen anderen Gründen schien es uns nützlich, den Verbandspräsidenten zum Besuche des Gauverbandes einzuladen, und wird derselbe auch die allenthalben dringenden nützlichen Auseinandersetzungen über die „Central-Invalidenklasse“ geben. — Speciell für unsere Mitgliederkreise und insbesondere für diejenigen, welche Delegirte zu senden haben und denen zu empfehlen ist, diesen ihren Vertretern an Gautage in einzelnen Punkten Aufträge mitzugeben, geben wir noch die zu den Punkten 4 und 5 der Tagesordnung erforderlichen Erläuterungen. Der Localverein in München beauftragt Statutenrevision hauptsächlich in organischer und nebenbei auch in redactioneller Hinsicht, mit Berufsbildung durch ausgiebige Einhellung der wesentlichen Verbandsstatuten, und Geschäftsordnungsbestimmungen; Motive: die Notwendigkeit, den Organismus einfacher und zweckmäßiger, die Fassung des Statuts einheitlicher und consequenter, und im Ganzen etwas Vollständigeres, dem vorliegenden Beispielen und den in der Geschäftsordnung gemachten Erfahrungen Entsprechendes aufzustellen, als es voriges Jahr möglich war; in dem hierzu vorgelegten Entwurfe ist die bemerkenswerthe Forderung der Vorsicht, daß die Geschäftsordnung des Gauverbandes in Zukunft nicht mehr durch einen eigenen Ausschuss, gewöhnt von den Delegirten, sondern durch den jeweiligen Ausschuss des Ortsvereins, als welcher ständig der Münchener Localverein bestimmt würde, zu besorgen wäre und hiernit die Leitung der Verbandsangelegenheiten in die Hände des Ortsvereins, bei wichtigeren Fällen in dessen Versammlungs-Beschlüssen gelegt werden soll. Bei Annahme dieser Einrichtung fielen auch selbstverständlich für den Gau die Aufschwübe hinzu; letzterer Punkt bildet zugleich auch einen wesentlichen Teil der Motivation des Entwurfes in dieser Beziehung, der erwogen werden soll, daß Delegirte, welche die zu wählenden Personen meist nur ganz ungenügend kennen, eine Wahl nicht gut vornehmen können; weiter spricht für diesen Vorschlag das Beispiel der meisten übrigen Gauverbände und bietet derselbe alle überhaupt möglichen Garantien für eine geordneten Verwaltung und Controle der Geschäftsabwicklung durch mehr als die Hälfte aller Mitglieder des Gauverbandes. Der an Gautag zur Beratung gelangende Entwurf des Localvereins München wurde nach den Vorschlägen einer aus sieben Mitgliedern des Localvereins und dem Gauverband-Ausschuss bestehenden Commission, durchberathen von einer Versammlung des Localvereins, festgesetzt. — Die ferner noch zu gebende Erläuterung betrifft den Antrag des Ausschusses auf Errichtung einer Gauverband-Krankenkasse. Gleich anderen Gauverbänden soll auch für unsere Mitglieder eine Einrichtung in's Leben gerufen werden, die insbesondere gegenüber der Hilflosigkeit der Collegen kleinerer Druckorte, wo Kassen überhaupt nicht bestehen, und selbst anbetrachter der Unzulänglichkeit der bestehenden Krankengelder für Familienverhältnisse, eine nicht zu unterschätzende Wohlthat werden dürfte. Es soll jedoch in diesem Betreff kein definitum zu beratender Entwurf vorgelegt, sondern vom Ausschuss vorerst nur eine Vorphandlung über die vorliegende Idee und deren Ausführbarkeit veranlaßt und eventuelle die Fundamentalfälle festgestellt werden, auf Grund welcher dann vom Vorort der Entwurf ausgearbeitet und den einzelnen Localvereinen zur Durchberathung vorgelegt werden soll. — Die gegenwärtige Mitgliederzahl ist ca. 140, darunter München mit 85. Ueber die Wirksamkeit des Verbandes wird am Gautag berichtet werden. Ebenso über die Einnahmen und Ausgaben und den Stand der Gauverbandskasse. Die letzteren Punkte werden in späteren Berichten Erörterung finden.

Reichlg., 30. April. (Fortbildungsbereich.) In der heutigen Versammlung sprach Herr Carl Tisch über den Normal-Arbeitsstag. Die speciellen Ausführungen über Kaufmännische, bezahlte und nichtbezahlte Arbeit und die Notwendigkeit eines gesetzlich angeordneten und zu überwachenden Normal-Arbeitstages hierüber, bemerkten wir nur, daß es dringend geboten erscheint, über diese und ähnliche Fragen sich nicht nur Vorträge halten zu lassen, sondern in den Versammlungen auch darüber zu sprechen, das wird bei der vielfach zu Tage tretenden „Verdrüssverwirrung“ nur von Vorteil sein können. — Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß die Steuer zur Verbands-Zusammenfassung mit dieser Woche beginnt; vorläufig betheiligen sich 61 Mitglieder.

Reichlg., 2. Mai. (Versammlung der Klassenmitglieder.) Wir fordern Sie auf, diese Versammlung nicht zu besuchen! — so lautet der Nachdruck des Hm. Gehler an seine Getreuen. Was läßt sich nicht Alles aus diesem „Spruch“ herauslesen: Furcht, Feigheit, Anmaßung, Diktatur u. s. w. — Die auf heute anberaumte Versammlung, für welche an alle Mitglieder persönliche Einladungen

ergangen waren, war also von den „Klugen und Weisen“ unserer Gesellschaft nicht besucht, man will keine Besetzung haben und solche auch nicht geben. Befehden wir uns in Demuth um die Besetzung einfach über den Hergang der Versammlung. Hr. Härtel eröffnete dieselbe, wird zum Vorsitzenden ernannt und giebt nun einen ausführlichen Bericht über den genau siebenjährigen Krieg, den die hiesige Gesellschaft mit dem Städtischen Härtel geführt hat. Sobald derselbe beendet, wird diese Kriegsgeschichte mit Bezeugung der betreffenden Aemter durch den Druck veröffentlicht werden und wir übergehen deshalb hier die Einzelheiten. Hierauf befragte Hr. Schön die einzelnen Vorgänge und stellt dazu folgende Anträge: Die Versammlung beschließt: 1) Die Steuern zu den hiesigen Buchdruckerarbeiten werden so lange fihrt, bis der Klassenvorstand die Klasse auf Grund des tatsächlich bestehenden Status konstituiert hat; 2) die angestellten Gelder werden dem Directorium des Fortbildungsbereichs zur provisorischen Verwaltung übergeben; 3) etwaige Ausgaben haben auf Grund des in September 1868 angenommenen Status zu geschähen. Die Debatte war eine ziemlich lebhafte, erstreckte sich jedoch nur auf Anfragen und Wünsche, die theils ihre Erledigung fanden, theils als unzulässig belächelt wurden. Sämtliche Anträge wurden angenommen. Die Zahl derjenigen, welche sich durch Unterschrift mit diesen Vorgehen einverstanden erklärten, betrug 241. Dieses Resultat wird dem Klassenvorstand unterbreitet und diesem überlassen, eine Bespätterung der Kassen zu vermeiden oder herbeizuführen.

Bernischte Nachrichten.

□ Breslau, Mitte April. Wie anderwärts wendet man auch hier meist nur in dem Falle diesen unsern Organen für Vereins- und Fachangelegenheiten erhöhte Aufmerksamkeit zu, wenn eine Correspondenz aus dem Orte selbst in demselben erscheint, die sich mit der Erörterung werthen Gegenständen beschäftigt, während der „Corr.“ sonst ruhig in seinem ihm zugewiesenen Winkel der Offizin liegt. Diese gewisse schwer abzustellende Theilnahmlosigkeit trägt dazu bei, Mißverständnisse, Unkenntnis bei angeregten Fragen u. s. w. herbeizuführen, und nicht selten glaubt man das Organ der Desinteressetheit dazu geschaffen, heimliche Nebenereien, persönliche Anzughigkeiten, ja sogar Unwahrheiten zu verbreiten und dann nach erfolgten Entgegnungen durchzugehen; die Redaction kann nicht in jedem Eingekommen den unpopulären Zweck wahren und daher entsteht dann die Meinung über unser Fachblatt, daß es nur zum Schutzpflanz von Räuten und Gänzen dien. Erscheinen wahrheitsgetreue, der Anschuldigung nicht unterworfenen Artikel, so ist eben sicher, daß gerade die Leute, denen sie zu Nutzen dienen sollten, sie nicht lesen. Von den Principalen, die sich meist dieses Vorurtheils Verbreitung zurückziehen, kann man das Besten dieses Blattes nicht verlangen oder voraussetzen, obwohl sie häufig ihre Schwäglinge nach dem darin ausgesprochenen einrichten könnten, aber mehr Theilnahme von Seiten der Collegen wäre wohl zu wünschen. Natürlich gilt das Erfere ebenfalls von den erwachsenen, in die Leitung der Geschäfte in der Regel mit eingerechneten Söhnen der Herren Besizer; diese sind dann wie in allen Andern gan: Papa. Zum Ueberflus beschließen sich dieselben, wie von hier in mehr als einem Falle constatirt werden kann, einer gewissen Ueberhebung, die in Hinsicht auf die großentheils mangelnde Fachbildung sich oft äußerst komisch manifest. Sie nehmen stets die Haltung des Gebietenden in allen Anordnungen an und stoßen sie auf Widerpruch, so ist der Entlassungsfähigen, beim Papa beantragt, das Dextrinblatt, wobei sich herausstellt, daß der Kläger den Personal noch nie als Gebieter proclamiert oder als Factor angestellt worden, sondern er sich selbst diesen Charakter beilegt. Wer kann etwas gegen das Freisprechen eines mäßigen drei Jahre „geleitet“ habenden Principalsöhnen einwenden? Wer etwas gegen die Ueberhab dieser Frist nicht erlangten Kenntnisse von Fache? Niemand, es nützte doch wenigstens nichts. Anders ist es mit dem Lehrling, der häufig genug, ohne nach seiner erlangten Fertigkeit zu fragen, freigesprochen wird. Vielleicht kommt die Zeit, wo man auch hier die Lehrlingsfrage mit ersterer Miene ansehen wird, sie liegt hellenweise fast im Auge.

**** Köln, 25 April.** Der norddeutsche Reichstag war am 23. d. in seiner sehr interessanten Beratung des Gewerbegefechts-Entwurfes bis Ziel VII. gelangt. Derselbe handelt von den Gewerbegefechten, -Gefellen und -Befrungen. § 107 enthält die Bestimmung, wonach Niemand verpflichtet sein soll, an Sonn- und Festtagen, vorbehaltlich der anderweitigen Vereinbarung in Dringlichkeitsfällen, zu arbeiten. Von conservativer und socialistischer Seite waren Amendements hierzu gestellt, welche ein Eingreifen der Staatsgewalt zur Behinderung von Arbeiten an erwachsenen Tagen bezweckten. Diefelben wurden jedoch verworfen und der § 107 in befragter Fassung angenommen. Wer also außer bei Vereinbarung für Dringlichkeitsfälle Sonn- und Festtags die etwa verlangte Arbeit nicht leistet, wird von Gefes wegen nicht bestraft. Wol er verfällt in solcher Arbeiter der Zufus des Arbeitgebers, z. B. der Entlassung. Die Antragung dieser Angelegenheit ist somit, wie so manches Andere, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern selbst überlassen, wie dies auch bis jetzt der Fall war. Wir meinen den Beschluß des Bundesrathes in dieser Beziehung und wissen auch, daß trotz der Wiederträglichkeit vieler „Collegen“ große Erfolge erzielt worden sind, theils im Ueberschneidnis mit den Principalen und theils gegen den Willen derselben. Neben einigen Zeitungsverlegern in Berlin und Frankfurt, die immerhin eine Beschäftigung der Sonntagsausgabe eintreten ließen, ist es namentlich die „Kölnische Zeitung“, welche vor wie nach am Sonntags in zwei Ausgaben erscheint. Ja, man ist sogar versucht, anzunehmen, daß die Verleger des genannten Blattes aus dem Nichterscheinen oder der Beschränkung anderer Zeitungen einen Vortheil zu erzielen suchen, indem zuweilen an Sonntagen die Wogensahrt der „Kölnischen Zeitung“ noch stärker wie an Wochentagen ist. Damit in Verbindung dürfte wol der Umstand stehen, daß das Personal, welches eine Zeit lang nur zur Hälfte an Sonn- und Festtagen arbeitete, jetzt wieder vollständig an Wache sein, d. h. jeden Sonntag arbeiten muß. Wie wenig die Verleger der „Kölnischen Zeitung“ daran denken, von dem Sonntagserscheinigen irgendetwas abzugeben, wird wol aus ihrer Praxis ersichtlich sein, keine Verbandsmitglieder in Condition zu nehmen, resp. die in Condition befindlichen theilweise zum Austritt aus dem Verbands oder den Geschäfte zu veranlassen. Was die Redactione von denen überhaupt die Wagnerschaft eine Mitwirkung bei ihrer Einsprache gegen das regelmäßige Sonntagsarbeiten erwarteten, lieber aber sich gethan haben) des genannten Blattes anbelangt, so scheinen sie in dieser Frage mit den Verlegern Hand in Hand zu gehen, indem beispielsweise in Redactionen Leitartikeln die Hilfe der Polizei gegen sogenannte „unreife“ Beschlüsse von Arbeiterbewegungen in Anspruch genommen wird. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob die Leiter der „Kölnischen Zeitung“ durch ihre Vorträge hier in Umfang eher vermehrte wie beschränkte Sonntagsblätter ihre wirtlichen Interessen fördern, die Mittel aber, welche angewandt werden, um zu erscheinen, stehen in Widerspruch mit dem oft von ihnen zur Schau getragenen Humanismus. Ein Geseherpersonal, welches im Sommer und Winter Morgens um sieben Uhr die Arbeit aufnehmen und Nachmittags bis gegen zwei Uhr und noch später arbeiten, die sechs Tage hindurch thun muß, hätte wol so viel Mühsal verdient, Sonntags geschont zu werden. Daß Einzelne, deren Familienverhältnisse so zerrüttet sind, daß sie nur Druckerei oder Vertheilung zu ihrem Auskommen wählten möchten, oder einige Kinnereiche dies nicht thut finden, sollte kein genügender Grund

sein, Andere mit in Fesseln zu schlagen und ihren Familienkreisen zu entziehen. Man bedenke z. B. nur, daß die Kinder Mittags um 1 1/2 Uhr zur Schule gehen, also vor dem Eintreffen des Vaters bereits abgeholt haben müssen und somit außer Eltern, Pfingsten und Besuchen kann ein einziges Mal mit Mutter und Vater zusammen am Mittagsmahl sitzen. Man bedenke ferner, und wir schlagen den Punkt nicht gering an, daß die Kinder in die Schulen geschickt werden müssen, wo die Heiligtaltung des Sonntags gelehrt wird, und daß die Kinder von ihrem im Geschäft befindlichen Vater das Gegenheil wissen. Man könnte noch Manches, trotz dem gelegentlich der Sonntagsarbeitfrage im Norddeutschen Reichstage so humoristisch Verfasser der „Parlamentarischen Briefe“ gegen die unbeschränkte Sonntagsausgabe, welche die Concurrenz ja auch nicht nötig macht, anführen; aber das Gefage mag genügen, um zu beweisen, daß es mit dem Humanismus gewisser Leute nicht weit her ist. Ein paar Menschenfresser sind nicht im Stande, den verletzten stitlichen Menschen, bei die Noth Schweigen aufzulegen, mit seinem Schicksale zufrieden zu stellen. Und die Verschönerungen von Leuten, die nur dem goldenen Kalbe nachlaufen, die sollten nicht entscheidend auf die Entschlüsse von vom Gesichte begünstigter Herren wirken, zumal wenn diese Leute noch dazu von unreinen Motiven aller Art geleitet werden. — Was überhaupt der vom Bundesrathe vereinbarte Gewerbegefechts-Entwurf den Arbeiter zugehört, möge folgender Satz des § 109 bezeugen: „Durch Drückkraft können die Gefellen, Geschiffen oder Lehrlinge oder einzelne Klassen derselben zum Besuche der Fortbildungsschule des Ortes und die Arbeits- oder Lehrherren zur Gewährung der für diesen Besuch erforderlichen Zeit verpflichtet werden.“ Also nach Ermessen der Herren Bürgermeister Schutzwaag für Gefellen und Geschiffen. Die gepörrt gebrauchten Worte sind indessen vom Reichstag gefehren worden. Es ist schade, daß der Mann dem „Corr.“ nicht erlaubt, auf einzelne Bestimmungen des Entwurfes und einzelne bei seiner Verthaltung gehaltenen Neben einzugehen. Nämlichenswerth sind die Bestimmungen der Berliner Arbeitervereine, durch Petitionen den Entwurf in einem dem Arbeiterfahnde gerechter werdenden Sinne umzugestalten, und ersichtlich ist es, daß der Reichstag Mandats befehigt, was eine Gefesungsbegleichheit in sich schließt und das Gefehül der Arbeiter verlegen muß.

Königsberg, 24. April. Anfangs März vaterichte hier der Drucker Ludwig Preßel aus Angsburg. Derselbe versuchte schon dadurch eine Aufhebung, daß er angab, er wäre seit sieben Monaten auf der Reise, weshalb er außer dem ersten Monats von 2 Thren noch eine Extra-Unterstützung nachsuchte. Da dieses bei dem derzeitigen Geld nach Arbeitskräften gar nicht wahrscheinlich hing, so wurde er mit diesen Verlangen abgewiesen. Derselbe hat sich aber hier nachträglich dadurch des Betrugs schuldig gemacht, daß er nicht allein dem Witthe, bei dem er eingetehrt war, mit der Beche durchgegangen, sondern er hat auch noch seinem Reichscollegen, einem Landmann von ihm, mit dem er von Berlin aus zusammen bis hierher gereist war, unter aller möglichen Vorspiegelungen um seine ganze Habe im Betrage von 3 Thren, und noch anderen Kleinigkeiten geschwatzt. Dieser fand nun hilflos in der ganzen Stadt da und wandte sich an den hiesigen Vorstand. Der konnte nun freilich nichts weiter thun, als sofort auf der mutmaßlich eingeschlagenen Reisetour brieflich nachzusehen, und dem bereitwilligen Eifer der Inspreburger und Litzsker Collegen ist es denn auch zu danken, daß Preßel in Elstft sein Legitimationsbuch (ausgestellt vom Mittelrheinischen Verbands, Nr. 194) angenommen und er von der dortigen Behörde nach seiner Heimat dirigirt wurde. Von dem Gelde konnte dem Eigenthümer leider nichts eingehändigt werden, da solches bei dem z. Preßel nicht vorgefunden; nur eine Briefstafel retournierte er und ist selbe dem Eigener zugeföhrt worden. Aus einem ihm mit dieser Liste abgenommenen Papiere geht auch hervor, daß seine oben erwähnte Angabe, er sei sieben Monate auf der Reise, erlogen gewesen, indem er bis Weihnachten vorigen Jahres conditionirt hat, also er höchstens bis zu seinem Eintreffen hierorts zehn Wochen außer Condition sein konnte. Nachdem das ihm abgenommene Legitimationsbuch dem Verbandspräsidenten zu weiteren Maßnahmen übermittlelt, glauben wir denselben wol als vom Verbands ausgeschlossen betrachten zu dürfen.

Marburg, im April. Den Annahagen und der Unverschämtheit von C. Baumann und S. Biengen gegenüber hält sich der Einsender des Artikels in Nr. 13. d. Bl. nicht für verpflichtet, Eröffnungen in einer Sache zu machen, in die sie sich einbringen, noch weniger ihnen aber seinen Namen zu nennen. Gaben aber Andere hierfür Interesse, so ist die Redaction hierzu ermächtigt. Daß bei dem Einsender der Unwahrsheit begünstigt, ihm dieselben gegen eigenes besseres Wissen und glaubt ihnen derselbe auch ohne Versicherung, daß sie gern wüßten, wer es sei. Einsender giebt aber die Erklärung ab, daß er sich im Besitze der Beweise befindet, solche jedoch nur competentere Leute als C. Baumann und S. Biengen liefern, indem derselbe sie für durchaus nicht berechtigt hält, darnach zu fragen. Die Ursache, warum C. Baumann und Genosse für diese Sache in die Schranken treten, ist leicht zu finden, indem Andere durch sie das zu erreichen suchen, wozu ihnen selbst die Lust mangelt. Ueberhaupt hätten Herr C. Baumann und S. Biengen durchaus nicht Ursache mit ihren werthen Namen im „Corr.“ zu glänzen, da so viel dem Einsender bewußt, dieselben wegen Nichterfüllung der von Verbandspräsidenten vom Verbands ausgeschlossenen sind.

Waltensburg, 10. April. In der soeben erst erhaltenen Nr. 15 des „Corr.“ lese ich zu meiner größten Ueberaschung ein Merkmal von hier, in welchem die Behauptung angeführt wird, ich arbeitete in der Emrid'schen Buchdruckerei für einen Exalter nebst freiem Logis. Ich will diesen Satz nur mit dem schoneneren Namen „irrtümlich“ bezeichnen, denn dem Einsender wird nicht unbekannt sein, daß ich bisher für 2 Thren (zwei Thaler), sowie vollständig freie Station arbeite. Dem füge ich noch zu, daß mir vom 1. Mai ab ein barer Gehalt von 3 Thaler (neuer freier Station) zugeföhrt werden, ich also in keiner Woche unter dem Tarif von 5 Thren arbeite. Wie meinem demnachthigen Gehalte von 5 Thren behauptet ich, daß bei eingetehrter 10 stündiger Arbeitszeit meine hiesige Condition eine wirklich angenehme ist. Persönliche Verhältnisse kommen hier nicht in Betracht. August Kiof.

Wiesbaden, 25. April. Zur Einführung des Tarifs für den „Mittelrheinischen Verbands“ in hiesiger Stadt, von welcher in den beiden letzten Nummern des „Corr.“ schon Erwähnung gethan wurde, lassen wir hiermit einen ausführlichen Bericht folgen: Der Tarif wurde, da derselbe nur einige unwesentliche Aenderungen für Wiesbaden erlitten hat, von allen hiesigen Principalen, außer Herrn A. Stein, ganz bereitwillig angenommen. Die Nachnahme desselben seitens genannten Herrn haben wir hauptsächlich einigen „Freunden“ zu verdanken, welche vor circa einem Jahre in bescheiden Dunderer (bei Gelegenheit der Abschaffung der Sonntagsarbeit) wegen vereinswidrigen Verhalten aus unsern Vereine ausgeschloffen wurden, es sind dies die Herren Carl Hartmann und Nicolaus Störckel. — Daß nur von diesen Herren, welche beiläufig gefagt in die Kategorie der einflussreicheren geschäftsführenden Größen geföhrt sein wollen, schon Vieles verstanden worden ist, um den Verein auf jegliche Art und Weise zu schädigen und in seinen Grundfesten erschüttern zu machen, oder ihn zu sprengen, läßt sich denken, und so war ihnen nun diese Tarifangelegenheit so zu sagen gleichsam „Waffer auf die Mühle“, um ihre Kraft entfallen und ihr von erbitterter Vereinswuth schwer gedrücktes Herz endlich entladen zu können, und dies gelang ihnen nun dadurch, daß ihr Principal, Herr A. Stein, den Tarif, trotz dem von uns eingeschlagenen humanen Bemittelungswege, nicht genehmigte. — Als Grund zur Weigerung stellten diese

pflichtigen Herren auf: dieser Tarif sei lediglich für die Stein'sche Druckerei resp. für den hiesigen erscheinenden „Mittelrheinischen Kurier“ geschaffen. Hierüber noch viel Worte zu verlieren, wäre offenbar Verschwendung, denn jeder Einsichtsvolle wird gewiß mit uns diese beschränkte Behauptung verwerfen, zumal der Tarif nicht nur vom Ortsverein Wiesbaden geschaffen, sondern in einer Delegirtenversammlung zu Heidelberg am 15. Nov. 1868, bei welcher der ganze „Mittelrheinische Verband“ vertreten war, eingehend durchberathen und in seiner jetzigen Fassung angenommen worden ist. Sapiens sat! — Es erklärten sonach in einer außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins sämmtliche dort conditionirten Mitglieder (5 Leige und 2 verheirathete), als sie genau sahen, daß eine Vereinbarung nicht mehr zu Stande kam, auf Ehrenwort, zu kündigen. Dies geschah am 4. April, um also nach 14 Tagen die Condition zu verlassen. Nach dieser Erklärung wurde auf aller Anwesenheit Mitleid eine würdige Fremde bemerkbar über das tactvolle, einmüthige Zusammenstehen der sieben Collegen in dieser wichtigen Sache, und Jeder gab sich der Hoffnung hin, daß nur dadurch wir unserm vorgezeichneten Ziele zugeführt werden können. — Doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben! — Der heisse Wunsch unserer schon erwähnten beiden „Freunde“, die Druckerei von Vereinsmitgliedern geräumt zu haben, ist nun durch höchst angestrebte Thätigkeit und große Opfer endlich erfüllt und die wenigstens vorläufig nötigen Schritte recurrit. — Unter diesen befinden sich zwei Vereinsmitglieder, welche sich durch allerlei glänzende Vereinergeigungen zum Austritt aus dem Verein vers. Verband vorsetzen ließen. — Ueber die Art und Weise des Austrittes dieser Herren haben wir noch Einiges zu erwähnen, und müssen unbedingt vor denjenigen, da sie sich durch ihr eifriges und schändliches Benehmen das Verdienst erworben haben, an den Pranger gestellt zu werden, öffentlich warnen. Es ist dies 1) der Setzer Friedrich Köhler an Kaufzig, lernte in Leipzig, conditionirte in Oldenburg, Wachsenburg u. endlich in Wiesbaden, wofür er sich als Depeschen-träger in's heimische Lager, nach während seiner Mitgliedschaft, vortrefflich bewährte, und jetzt die Gelegenheit benutzte, um eine jener Stellen, welche andere so ehrenvoll verlassen, triumphirend einzunehmen und sich eine bleibende Stätte(?) für Wiesbaden zu gründen, nichts danach fragend, daß er dadurch ein „Judas“ unserer heiligen Sache wurde. Köhler wurde, bevor er selbst seinen Austritt anzeigte, in der Generalversammlung des hiesigen Gutenbergsvereins vom 12. April ausgesprochen. — Der zweite dieser Wortbrüchigen ist Ludwig Volkart aus Auerbach in Bayern, Sohn des dortigen Buchdruckereibesizers (?), lernte in Pilsitz, gehörte zu jenen Sicken, welche durch einzelnen Namensaufsatz ihr Ehrenwort gaben, zu kündigen. Acht Tage nach der Kündigung überwältigte

ihn jedoch die Neue über den gethanen Schritt, er schickte sich an zu einer Besuchsreise in seine Heimat, sandte von da aus per Post seinen Austritt und befindet sich jetzt überglücklich unter seinen sauberen Gefährten. — Laut Beschluß des hiesigen „Gutenbergsvereins“ darf nach Ausnahme des Tarifs natürlich kein Verbandsmitglied in der Stein'schen Druckerei Condition annehmen, bevor diese beiden Herren entlassen sind.

Neueste Nachrichten.

Erfingen, 4. Mai. (Telegramm.) Unser Tarif wurde heute von Schreiber und Linemann angenommen, von Haarbürger jedoch verworfen. Die Kündigung erfolgte sofort.
München, 2. April. Die E. Hüberge'sche Hofbuchdruckerei hat den Forderungen der Setzer der „Silbentischen Presse“ nachgegeben und wurden in Folge dessen beiderseitig die Kündigungen aufgehoben.

Gestorben.

Bern. Am 30. April Präsident F. Ruzki, früher Redacteur der „Schweizerischen Typographia“ und einer der Gründer des Schweizerischen Typographenbundes.
Breslau. Am 3. April der Setzer Gustav Gruttler, 24 Jahre alt, an Lungenwindstucht.
Kön. Am 8. April Carl Vogel aus Hettstadt, 27 Jahre alt, an Lungenwindstucht.
Leipzig. Am 22. April der Juwelier Carl Ferd. Ed. Nothe, 63 Jahre alt. — Drucker Carl Wih. Beschfelder, 59 Jahre alt.
Münster. Am 13. April der Setzer August Pehle aus Steinheim, 24 Jahre alt, an Lungenwindstucht.

Quittung über Verbandsbeiträge.
 Ordentliche Beiträge.

Mittelrheinischer Verband. 1. Du. 1869: Offen mit Steede, Gelsenkirchen, Wattenfeldt 62, 66, 68 Mitgl. (Nachzahlung für 1 Mitgl. vom 1. Juli bis Dec. 1868) 6 Thlr. 19 Sgr.; Barmen mit Lennep, Remscheid 81 Mitgl., 2 Thlr. 21 Sgr.; Elberfeld mit Solingen, Wald, 47 Mitgl. f. 3, 3 f. 2, 8 f. 1 Mon., 5 Thlr. 5 Sgr.; Coblenz mit Neuwied, Kreuznach, Simmern, Mayen, St. Goar, Sobersheim (Nachzahlung von 2 Mitgl. 9 Thlr. Sgr.)

von 1. Sept. bis Dec.) 3 Thlr. 19 Sgr.; Oberhausen mit Mülheim, Ruhrort 1 Thlr. 18 Sgr.; Crefeld mit Fischeln 2 Thlr. 20 Sgr.; Neuß 10, Bodrum 7, Monheim 1, Jeterloh 5 Mitgl., 2 Thlr. 9 Sgr. — 4. Du. 1868: M.-Gladbach 21 Sgr.; Westf. 29 Sgr. 26 11
 Gauverband Hildburghausen. 1. Du. 1869: Hildburghausen 37, 35, 37 Mitgl., 3 Thlr. 19 Sgr.; Sonneberg und Mühlhild 1 Mitgl., Sölkau 1 Mitgl. f. 1 Mon.; Coburg, Eisefeld und Neustadt a. d. E. je 2 Mitgl.; Weimingen 1 Mitgl. 4 17
 D. Preußen. 1. Du. 1869: Königsberg 63 Mitgl. (wobei 2 f. 3. u. 4. Du. 1868) 6 Thlr. 15 Sgr.; Memel 6 Mitgl. f. 3, 1 f. 2 Mon., 20 Sgr.; Riga 4 Mitgl. f. 3, 1 f. 2 Mon., 1 f. 4. Du. 1868, 15 1/2 Sgr.; Insterburg 5 Mitgl. 15 Sgr.; Fischhausen 2 Mitgl. f. 3, 1 f. 1 Mon., 2 f. 3. u. 4. Du. 1868, 13 Sgr.; Braunsberg 13 Mitgl., 9 Sgr.; Willau 2 Mitgl. f. 3 Mon. (u. Nachzahlung f. 2 Mon., 4. Du.) 8 Sgr.; Osterode, Weiskau, Alkenstein je 1 Mitgl., Heilsberg 1 Mitgl. (u. Nachzahlung f. 3. u. 4. Du.), 6 Sgr.; Bartenstein 1 Mitgl. f. 1 Mon. 9 21 1/2

Außerordentliche Beiträge.
 Oberhausen 1 Mitgl. für 1.—10. Woche — 10
 Verbands-Zuvaldenkasse.
 Hildburghausen 9 Mitgl. für 13 Wochen 5 25 1/2
 Kassenbestand: 29 Thlr. 15 Sgr.
 Leipzig, 2. Mai 1869. G. Kamm.

Briefkasten.

Verband. B. in Friedland: W. Hamburg (Gartig's Buchdruckerei) in Schpectil.
Redaction. H. in Mannheim: H. schon Alles in voriger Nummer erwähnt, deshalb abgelehnt. — Mehrere Artikel mußten wegen zu späten Eintreffens zurückgestellt werden.
Expollition. H. in Gumbinnen: 13 Sgr. 6 Pf. — 2. B. in Goldberg: 26 Sgr. — G. in Stuttgart: 8 Sgr. — F. in Sagan: 12 Sgr., Offerten nicht eingegangen. — G. W. Kellner in ? : 3 Sgr. — W. in Wien: 1 fl. — D. in Gießen: 17 Sgr. 6 Pf. — G. S. in Heide: 2 Sgr. 6 Pf. — G. H. in Chemnitz: 4 Sgr. 6 Pf. — D. in Papp. Medung erschienen Sie am 2. 14. — Carl Klemm in Hildesheim: 12 Sgr.
 Verichtigung. Im Artikel Wien der vorigen Nummer, die Königsche Angelegenheit betreffend, sollte man lesen: Leser den von Hrn. Oberstadtschreiber Herr Siegel, daß er unzulässig sei, jedoch wollte er ihn zur Bestimmung bringen. Bei der Abstimmung stimmte für denselben über den Antragsteller Herr Oberstadtschreiber, und wurde dabei von mehreren Seiten angefaßt.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete und im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei in der Provinz Posen ist mit oder ohne Verkauf zu verkaufen. Offerten sub P. R. # 618 befördern die Herren Hausenstein & Vogler in Hamburg und Berlin. [404]

Eine Buchdruckerei

mit Schnellpresse und vier Hochdruckern in einer Stadt von 12,000 Einwohnern, in welcher Real- und Gymnasium vorhanden, ist für den billigen Preis von 3500 Thlr. Umstände halber zu verkaufen. Gef. Adressen sub J. 4764 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Masse in Berlin. [421]

Eine im besten Zustande befindliche

Dingler'sche Handpresse,

Größe Nr. I, ist zu verkaufen. Angebote bitte unter A. L. # 472 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [450]

Eine eiserne Buchdruckpresse,

nach brauchbar und gut, suche gegen bar zu kaufen. Preis, Fundament- und Ziegelgröße u. Offerten: Buchdrucker A. Barns in Somburg bei Klaffel. [447]

Zu verkaufen

ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen ein Amtsbüchlein in einer Provinzialstadt Sachsens. Offerten unter R. G. # 41 an die Expedition d. Bl. [447]

Schriftgießer

für Handguß und Maschine finden Condition bei J. G. Scheller & Giesede, Leipzig. [416]

Ein Schriftseher,

der im polnischen Satz bewandert ist, und ein tüchtiger

Buchdrucker

werden zum sofortigen Eintritt gesucht in der Buchdruckerei von C. Hohenbecker in Lissa (Weg. Posen). [428]

Nuß! Nuß!

Gesucht wird für Oesterreich ein Mann, der mit der Erzeugung von Nuß, zur Fabrication von ganz feiner Buchdruckerhölzer, vollständig vertraut sein muß. Derselbe muß die baulichen Einrichtungen zur Einrichtung einer derartigen Fabrik selbstständig zu leiten und dieselbe zu führen verstehen und wird ihm eine sehr feine, dauernde und in pecuniärer Hinsicht sehr angenehme Stellung zu geschätzt werden. Gef. Franco-Offerten unter Chiffre A. # 17 werden die Herren Sadke & Co., Annoncen Expedition in Leipzig, an den Suchenden befördern. [426]

Zur Beachtung!

Für einen praktischen Buchdrucker, im Besitze eines disponenten Vermögens von ca. 1000 Thlr., bietet sich Gelegenheit, eine dauernde und sichere Erziehung zu erlangen. Franco-Offerten sub A. S. 26 befördert die Exped. d. Bl. [426]

Für Buchdrucker.

Ein im Stereotypendruck erfahrener Maschinenmeister, der sich über seine Leistungen zuverläßig legitimiren kann, findet sofort dauerndes Engagement im Bibliographischen Institut in Hildburghausen.

Ein Justirer

kann bei guter Bezahlung eine dauernde Stelle erhalten. Offerten sieht entgegen H. Wolf, Mehler'sche Schriftgießerei in Stuttgart. [424]

Ein tüchtiger und solider

Maschinenmeister,

welcher im Illustrationsdruck Vorzügliches leistet, findet bei hohem Gehalt dauernde Condition. Nur tüchtige Leute mögen sich melden. Anträge befördert Carl Fiebig, Maschinenmeister. Stuttgart, 16. April 1869. [418]

Günige tüchtige und gewandte Schriftseher können sofort Condition erhalten im Bibliographischen Institut in Hildburghausen. [420]

Ein tüchtiger Buchdrucker (Schweizerdegen) findet sofort gute, dauernde Condition bei Rosenlein in Finsterwalde. [439]

Ein gewandter Drucker,

der die Leitung zweier Schnellpressen übernehmen kann, wird sofort gegen gutes Salair zu engagiren gesucht. Die Stellung ist angenehm und eine dauernde. Offerten an die Buchdruckerei von H. Alldenbrandt in Coblenz. [448]

Ein solider, tüchtiger Accidenzseher,

dem über seine Leistungsfähigkeit die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Condition. Offerten, gezeichnet M. F. 46 befördert die Exped. d. Bl. [446]

Ein im Accidenz- und Werkdruck erfahrener

Maschinenmeister,

der auch als Setzer tüchtig ist, sucht zum 1. Juni eine Stelle. Offerten nebst Angabe der Bedingungen bittet man an H. Müller in Anklam (Pommern), Rosmarinenstraße Nr. 601, einzusenden. [443]

Ein Schriftseher sucht Engagement. Gefällige Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. unter Chiffre A. 42 einzusenden. [442]

Ein tüchtiger und gewandter, im Musiknotenatz thätiger Setzer sucht unter bescheidenen Ansprüchen Condition. Gef. Adressen sub in der Exped. d. Bl. unter K. K. 49 niederzulegen. [449]

Den betreffenden Herren Reflectanten um die Scherstellen in der Hof. Eymann'schen Buchdruckerei in Landshut zur Nachricht, daß selbe bereits besetzt sind. [438]

Der Maschinenmeister Herr Hugo Glaser (früher in Hildburghausen in Condition), Sohn des Buchdruckereibesizers Herrn Glaser in Leipzig, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen den Unterzeichneten nachzukommen. [439] H. Glaser.

Die Buchdruck-Itensilienausstellung und Handlung von Alex. Wadlow in Leipzig empfiehlt außer Maschinen, Pressen und allen sonstigen Utensilien: Bunte Farben und Breccien aller Art in den feinsten Qualitäten. Legale und Kisten, sowie Holztypen in jeder Gattung sind in meiner Ausstellung und Handlung stets auf Lager und können augenblicklich geliefert werden. [445]

Den Herren Buchdruckereibesizern empfehle hierdurch meine Buchdruck-Walzenmasse (ohne Spruz).

Dieselbe ist in drei verschiedenen Nummern zu haben, wovon Nr. 1 zu Accidenz-, Nr. 2 zu Illustrations- und Nr. 3 zu Zeitungsdruk sich eignet. — Der Preis der verschiedenen Nummern sowie der Zufahnmasse ist derselbe, pro 100 Pfd. 19 Thlr. incl. Verpackung. Carl Geßner, Maschinenmeister, in Schleußig bei Leipzig. Zeugnisse über diese Walzenmasse stehen jederzeit zu Diensten. [451]

Verlag von Alex. Wadlow in Leipzig: Die Festtage des Buchdrucks. Eine Sammlung von Prologen, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Gedichte und Veder zu Probefesten u. Preis 12 1/2 Ngr.

Bei allen im Leben des Buchdruckers vorkommenden festlichen Gelegenheiten wird diese gebiegene Sammlung zur Verherrlichung beitragen können.

Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von H. Eisenmann. Gr. Quart. Mit vielen Maschinenezeichnungen. Preis 22 1/2 Ngr.

Dieses Werk ist allen den Buchdruckereibesizern, Factoren und Maschinenmeistern zu empfehlen, welche sich auf das Genaueste von dem Mechanismus der verschiedenen Maschinen unterrichten wollen. Besonders Werth hat das Werk noch dadurch, daß es Anleitung zur Anfertigung und Aufstellung aller Arten von Maschinen enthält. [444]

Schriftgießer! Freitag, den 7. Mai, Abends 8 Uhr, Commissionsübung bei Halliger.

An die Mitglieder der Allg. Unterstützungskasse zu Leipzig.

Die unterzeichnete Commission hat in ihren Händen die Unterschriften von 261 Mitgliedern der obigen Kasse, welche dem jetzigen Vorstande desselben keinerlei Steuern mehr zukommen lassen, sondern dieselben dem Directorium des Fortbildungsvereins so lange zur Verwaltung überweisen wollen, bis der Vorstand obiger Kasse das in der Generalversammlung vom 27. September 1868 beschlossene und von 315 gegen 110 Stimmen angenommene Statut in Wirksamkeit bringt. Die Commission fordert daher diejenigen Mitglieder, welche am Sonntag in die Versammlung zu kommen verhindert waren, und die es ethlich mit gesellschaftlichen Rechten meinen, auf, gleichfalls vom Sonnabend, 8. Mai an, die Steuern an die Allgemeine Kasse für Buchdrucker zu Leipzig zu verweigern und dieselben dem Directorium des Fortbildungsvereins zu überweisen, welches die betreffende Verwaltung in die Hand genommen hat. Es wird hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesetz keinerlei Zwangsstaße, wol aber den Zwang für Arbeiter, sich für Strafkraftsälle zu verweigern, lennt.

Diejenigen Mitglieder, welche sich mit dem Beschluß der Versammlung vom 2. Mai einverstanden erklärt haben oder dies zu thun gesonnen sind, werden hierdurch zu einer Versammlung bei Meun, Freitag, den 7. Mai, Abends 8 Uhr, eingeladen. Leipzig, 4. Mai 1869. Die Commission.

Fortbildungsverein Leipzig.

Auflast der Vereinsversammlung findet eine Versammlung der Kassamitglieder statt (s. vorhergehende Annonce). Abtheilung und Festlichkeit: Sonnabends im Vereinslocale (Wadlowmann, Magazinsgasse Nr. 17, I. Etage). Sparrkaffe: Sonnabends im Vereinslocale. An- und Abmeldungen: Herr F. Reubner (Wigand's Office).

Allgemeine Unterstützungs-kasse: Dienstag, den 11. Mai, Abends 8 Uhr, Sitzung des Kassenvorstandes in der Buchhändlerbörse. (Anmeldungen nur bis 8 Uhr.)